

Fig. 147 Hallwang, Gesamtansicht von Südwesten (S. 158)

Hallwang, Dorf

Archivalien: Dekanatsarchiv Bergheim. — Pfarrarchiv (Kirchenrechnungen 1594 ff.).

Literatur: WÄNZLER, Intelligenzblatt 1808. — PILLWEIN, Salzachkreis 383. — DÜRLINGER, Handbuch 23.

Ms.: AUG. WINKLHOFER (geb. zu Hallwang 1772). Älteste Nachrichten von Halming, 2 Bde. — Die Reise nach Hallwang nächst Salzburg. Für die Freunde der schönen und erhabenen Natur beschrieben von Lorenz Braunwieser, Akademiker (geb. zu Strass bei Hallwang am 20. Jänner 1804) im Jahre 1826. 143 S. — Geschichte der Vikariatskirche Hallwang und ihrer Nebenkirchen von JOSEF DÜRLINGER (Vikar zu Hallwang 1848–1857), 3 Bde. mit zusammen 570 S., alle im Pfarrarchiv.

„Locus Haldinwanc“ kommt zum ersten Male in einer Tradition aus der Zeit Erzbischof Hartwigs (991–1023) vor. Im zweiten Jahrzehnt des XII. Jhs. erscheint Adelbert de Haldenwanch als Hochstiftsministeriale (HAUTHALER, U.-B. 1, 198, 320 und 598), der unzweifelhaft, wie DÜRLINGER und ZILLNER (Lkde 21, 30) meinen, mit Adalbero von Dietraming (s. oben) identisch ist. Auch später — 1297 und 1307 — finden wir Hallwanger in Urkunden (Mon. Boic. 3, 181 und Nov. Chronicon 312). Noch 1460 wird die Burg H., die nach WINKLHOFER „auf der hohen Grube ober dem Dorf“ stand, genannt. In diesem Jahre nämlich wird „Margareta N. Weinziurlin vom Schloss Halbmbwang“ auf Fürbitte des hl. Vital geheilt (Miracula s. Vitalis).

1334 verkaufen Rüger und Heinrich von Radeck die Burg Radeck und das Landgericht „Halbenwanch“ etc. an Erzbischof Friedrich III. um 1025 Pfund Pfennige (RICHTER, Untersuchungen 709). Die Grenzen des Gerichtes dürften sich mit denen der heutigen Pfarre decken. Seit 1508 war die Schranne H. dem Pfliegerichte Neuhaus einverleibt.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Martin.

Aus dem Kirchenpatron hat DÜRLINGER wohl mit Recht auf eine Gründung der Kirche durch das Edengeschlecht der Hallwanger geschlossen; er setzt deren Erbauung nicht vor 1200 an. Urkundlich erscheint die Kirche zum ersten Male 1430, am 21. Oktober, da der Pfarrer von Bergheim eine Gottesdienstordnung für die excurrando zu versehenden Kirchen Anthering und Halbmbang festsetzt, die in der erzbischöflichen Bestätigung schon als von altersher (*ab antiquo*) herkömmlich bezeichnet wird (Ldkde 13, 102 ff. Nr. 142 f.). Eine Glocke von 1481 kam 1910 ins Museum nach Salzburg. Die Diözesanvisitation von 1613 berichtet:

Sacramentum asservatur in tabernaculo ligneo muro dextero affixo, quod cum ligneum sit, facile possit transportari aut certe sedilia, que dicto tabernaculo contigua sunt omnino avellenda. Primum altare in hon. s. Ulrici quod cum breve sit et ipsi muro anteriori admovendum et utrimque ad duos palmites erit protrahendum. Alterum in cornu sinistro in hon. s. Martini (!), sed non consecratum. Coemeterium consecratum quidem est, sed pomerium magis refert quam locum sacrum.

1617: dem Goldschmied umb ein silbernen Becher zu den Communicanten 4 fl. 1 β 4 \mathcal{S} . 1620: dem Maister Christof Gottsreiter, Maurermeister der gemainen Stadt Salzburg, nacher Hallwang citiert, um Augenschein einzunehmen, was gestalten das Gotshaus allda mecht erweitert werden, ist im Beisein des Pfarrers, besagten Meisters, beeder Zechbröbsten und des Mesners verzehrt worden 1 fl. 32 kr. 1625: für ein neues Ciborium, so ganz verguldt, wigt 23 Lot 38 fl. 6 β . 1643: Kaspar Ainhorn, Goldschmied in Salzburg, gibt gegen einen alten silbernen Kelch einen neuen, demselben für eine Monstranze 96 fl. 1649: Turmreparatur und Anbringung von drei Sonnenuhren. 1677: Dem Uhrmacher Johann Sauter für das Werk 120 fl., dem Maler Pereth in Salzburg für 2 Uhrblätter 11 fl. samt den kleinen Ausgaben 136 fl. 58 kr.

1686 machte sich eine bedeutende Bauauffälligkeit der Hauptmauern geltend. Man demolierte das Hauptschiff und baute an die Stelle der Mauern drei Pfeiler für das Gewölbe. Leiter der Arbeiten war der hochfürstliche Baumeister Kaspar Zuccalli von Adlholzen, der eben damals in Salzburg die Kajetanerkirche baute. Er bekam kontraktgemäß für den Bau in Akkord 5000 fl. Der Grundstein wurde im Juli 1687 durch den Domherrn Freiherrn von Leibling gelegt (SRA Kapitelprotokoll 12. Juli). Im ganzen belief sich der Bau auf 6000 fl. Eingeweiht wurde die Kirche am 20. Juli 1694 durch den Bischof von Chiemsee, Siegmund Ignaz Grafen Wolkenstein. Der Meister des 1692 aufgestellten Hochaltars, der einen auf einem Schimmel reitenden geschnitzten hl. Martin enthielt, war — wie gelegentlich in den Akten über den Hochaltar in St. Gilgen erwähnt wird — Meinrad Guggenbichler von Mondsee.

Die Seitenaltäre, die bisher keine Altarsteine gehabt hatten, erhielten nun solche: Für den Unserer-Lieben-Frau-Altar von Joachim Albrecht Freiherrn von Leibling, Domherrn, und für den St.-Kajetan-Altar von dem Domkap.-Maurermeister Sebastian Stumpfegger. 1713/14: für die neuen Seitenaltäre dem Tischler Windbichler 72 fl., dem Bildhauer Frieß 42 fl. und dem Maler Mölkh 122, zusammen 236 fl. 1715: Franz Gartner, Glockengießer in Salzburg, für eine Glocke 823 fl. 8 kr 2 \mathcal{S} . — 1722: für eine silberne Ampel beigesteuert 10 fl. — 1723: dem hf. Capelldiener für seine Bemühung wegen des neuen gdst verehrten Kelchs 34 kr. — 1724: Der Helene Silbherin(?) vor Machung eines neuen Creuzs zur Monstranze 8 fl 15 kr. — 1739 erforderte die Einziehung von Schließen 349 fl. 34 $\frac{1}{2}$ kr. — 1754: Turmreparatur 208 fl. — 1763 wurde statt des alt baufälligen und allerdings schadhaften Kirchenthurms (= Turmhelmes) ein ganz neuer zierlicher und dauerhafter nach dem Riß des hf. Bauverwalters Wolfgang Hagenauer mit einem Aufwande von 1746 fl. 14 kr. gebaut. — 1758: neuer Kelch eingetauscht. — 1763: Josef Freiherr von Rehlingen, Pfleger in Neumarkt, schenkt einen Kreuzpartikel in einem Monstränzchen. — 1787 wurde das Kirchengewölbe abgetragen und durch ein hölzernes ersetzt, wobei auch die das Licht benehmenden Pfeiler entbehrllich und beseitigt wurden, was zusammen 1349 fl. kostete. — 1791: für neue Kirchenstühle 212 fl. — 1802 wurde von der St.-Johann-Kirche auf dem Imberge eine Orgel gekauft, die 1842 durch eine neue von Louis Moser, Orgelbauer, ersetzt wurde (866 fl.). — 1805 ließ Gertraud Millthaler, Bauerstochter, den schon ziemlich alten und an manchen Orten ruinierten Seitenaltar Unserer Lieben Frau ausbessern und renovieren. — 1849 wurde mit einem Kostenaufwande von 300 fl. der Hochaltar renoviert. — 1858 ging eine gründliche Renovation vor sich. Es wurden neu gemacht: ein Aufsatz zum Hochaltare 200 fl., eine neue Kanzel 250 fl., Chorstühle und ein Speisegitter. Bildhauer Scheidl und der Tischler erhielt 992 fl., der Maler und Vergolder 1727 fl. (darunter 54 fl. für einen neuen Kreuzweg), Sebastian Stief für drei neue Altarbilder 180 fl.

Charakteristik: Barocke Saalkirche mit einspringendem (im Kerne gotischen) Chor und Westturm. Die 1687—1694 von Kaspar Zuccalli dreischiffig erweiterte (ursprünglich gotische) Kirche wurde 1787 durch Beseitigung der Mittelschiffpfeiler in eine einschiffige verwandelt und erhielt damals ein einheit-

liches hölzernes Schalgewölbe. Der aus dem XV. Jh. stammende gotische Turm erhielt 1763 (nach einem Plane von Wolfgang Hagenauer) einen neuen Zwiebelhelm (Fig. 147—150).

Fig. 147—150.

Lage. Lage: An der Ostseite des auf einem Höhenrücken gelegenen Dorfes, vom Friedhof umgeben, von dem sich ein schöner Blick auf die Salzburger Berge bietet.

Äußeres.

Äußeres (Fig. 147, 148):

Fig. 147, 148.

Verputzter Bruchsteinbau, gelb gefärbelt, mit weißen Einfassungen. Turm aus Konglomerat erbaut, verputzt, grau gefärbelt, mit weißer Quadrierung.

Langhaus.

Langhaus: Einfacher Sockel, profilierte Verputzgesimse. Im W. Dreieckgiebelfront mit vorgebautem Turm, im S. vier, im N. drei hohe Rundbogenfenster und Tür mit rundbogigem Blendfenster. Im O. glatte Giebelfront mit vorgebautem Chor, im S. Sakristei und daneben breite, schindelgedeckte Stützmauer.

Chor.

Chor: Einfacher Sockel. Drei hohe Rundbogenfenster, im O. ein ebensolches Blendfenster. Profiliertes Abschlußgesims. Gemeinsames, nach O. abgewalmtes Schindelsatteldach.



Fig. 148 Hallwang, Piarrkirche, Äußeres von Südosten (S. 158)

Turm. Turm: Gotischer quadratischer Hauptteil, durch Kaffgesimse in drei Geschosse abgeteilt. Im W. gotische Tür in Steinrahmung mit flachem Kleeblattbogen und dicken, in den oberen Ecken verschnittenen Rundstäben. Im N. zwei, im S. drei Schmalluken. Achtseitiges Glockengeschoß mit vier einmal abgestuften Strebepfeilern an den Schrägseiten. Drei spitzbogige und im W. ein kleineres rechteckiges Schallfenster; zwei hölzerne Zifferblätter. Achtseitiger Schindelzwiebelhelm (von 1763) mit Laterne, vergoldetem Blechknauf und Kreuz. Am Helm die Jahreszahl 1849 (Neueindeckung).

Anbauten.

Anbauten: 1. Totenkammer im S. des Turmes. Im W. Tür und breites flachbogiges Fenster mit Eisengitter, daneben rotmarmorne Weihwassermuschel. Im S. kleine Tür, darüber Luke. Zinkblechsatteldach.

2. Sakristei im S. des Chores, zweigeschossig, Konglomeratsockel, Hohlkehlgesims. Im S. übereinander zwei vergitterte Fenster. Im O. kleine Tür in Steinrahmung, auf fünf rotmarmornen Stufen; links oben vergittertes Fenster. — Schindeldach.

Umfriedungsmauer.

Umfriedungsmauer: Weiß verputzte Bruchsteinmauer, im N. mit Steinplattenbelag, an den übrigen Seiten mit Schindelbelag. Im O., N., W. je ein offener Ausgang zwischen zwei mit Schindelpyramiden abgedeckten prismatischen Pfeilern.

Inneres (Fig. 149, 150):

Geräumig und hell. Modern ausgemalt. Alter Fußboden aus roten Marmorplatten.

Langhaus: Mäßig hoch. Flachbogiges Tonnengewölbe (Holz mit Stucküberzug), vier Felder mit je zwei flachbogigen Stichkappen, drei Quergurten auf sehr flachen Pilastern mit stark ausladenden Gesimsen. Die Tür im N. in flachbogiger Nische. Im W. unter und auf der Empore je eine rundbogige Tür mit abgeschrägten Kanten. Die rundbogigen Fenster haben abgeschrägte Laibung. Im westlichsten Gewölbefelde übereinander zwei hölzerne Westemporen mit flachen Böden und geraden Brüstungen. Die untere ruht auf zwei, die obere kleinere (mit der Orgel) auf vier Holzsäulen. Im O. Triumphbogen, von zwei Pilastern flankiert.

Chor: Stark einspringend, Gewölbe gleichhoch. Boden um eine Stufe erhöht. Sechs Pilaster wie im Langhause. Rundbogiges Tonnengewölbe mit zwei Quergurten und zwei rundbogigen Stichkappen, halbrundes Abschlußgewölbe mit drei flachbogigen Stichkappen und zwei Radialgurten. Im S. gotische Sakristeitür in Steinrahmung mit flachem Kleeblattbogen und dicken, in den Ecken verschnittenen Rundstäben. Darüber oblonges Fenster mit Eisengitter. Rechts oben rechteckige gotische Kanzeltür in Steinrahmung, mit dicken, in den Ecken verschnittenen Rundstäben. Im O. hinter dem Altar Nische für den Beichtstuhl. Geschnitzte, rot und gelb marmorierte Balustrade, 1858.

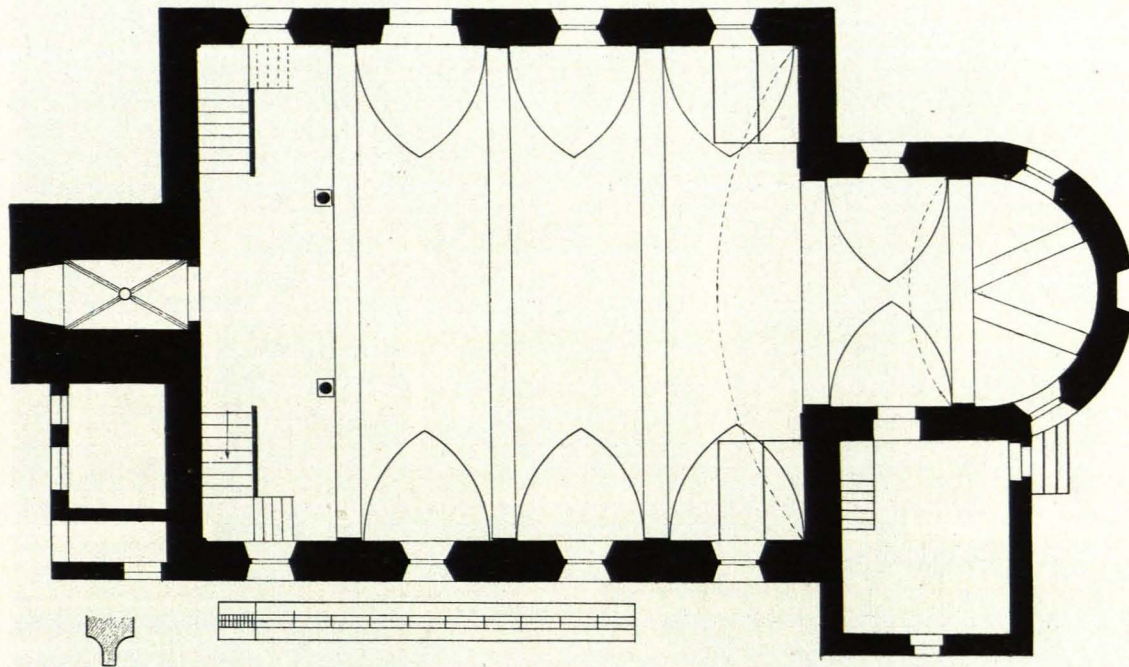


Fig. 149 Hallwang, Pfarrkirche, Grundriß 1:200 (S. 159)

Turm: Im Untergeschosse gotisches Kreuzrippengewölbe; beiderseits gekehlte, in die Wand einschneidende Rippen, runder Schlußstein mit Schild. Das Kleeblattbogenportal im W. steht in flachbogiger Nische. Im O. rundbogige Tür zur Kirche mit einfachem Eisengitter. Zwei Weihwassermuscheln aus gelbem Marmor mit Monogramm Jesu, XVIII. Jh.

Anbauten: 1. Totenkammer. Flache Decke.

2. Sakristei. Flachgedeckt, ebenso das durch eine Holzstiege zugängliche Oratorium darüber.

Einrichtung:

Altäre: 1. Hochaltar (Fig. 151). Freistehend. Einfache Mensa (Holz, polychromiert) auf zwei Holzstufen. Schönes Tabernakel (Holz, vergoldet) mit zwei Säulenpaaren; gutes Standkruzifix. Oben Lamm Gottes, zwei kleine Leuchterengel (Holz, polychromiert) und kleine Kopie der Plainer Madonna in vergoldetem Rahmen mit Strahlenkranz. — Aufbau: Holz, gelb marmoriert, mit roten Gesimsen. — Predella: An den Seiten prismatische Säulenpostamente; in vier Feldern vergoldete Fruchtgehänge. Seitlich zwei Statuenkonsolen mit vergoldeten Voluten. — Hauptteil mit Altarbild (darüber vergoldete Laubwerk-kartusche), zwei Säulen, verkröpften Gebälkstücken. — Aufsatz mit Bild, konkaven Seitenflächen, zwei

Inneres.
Fig. 149, 150.

Langhaus.

Chor.

Turm.

Anbauten.

Einrichtung.

Altäre.
Hochaltar.
Fig. 151.

Giebelansätze, in der Mitte Kreuz (1858 neu gemacht). Daneben zwei Statuen. — Auf der Rückseite des Aufbaues die Jahreszahl 1763.

Der alte Aufbau scheint 1849 und 1858 stark verändert worden zu sein.

Gemälde: Altarbild. Der hl. Martin teilt seinen Mantel mit dem Bettler. Mittelmäßig, bezeichnet: *Joh. Entfelder in Schwaz 1849*. — Aufsatzbild: Die hl. Dreifaltigkeit, gut, von Seb. Stief, 1858.

Statuen: Holz, polychromiert. St. Rupert und St. Ulrich, am Aufsatze der hl. Anton von Padua und die hl. Margareta. Gut, 1763.

Seitenaltäre.

2 und 3. Zwei Seitenaltäre, ganz gleich im Aufbau. 1713/14 errichtet, im XIX. Jh. überarbeitet. Holz, gelb und rot marmoriert. Hinter der einfachen Mensa Wandaufbau. Predella mit zwei vorspringenden Postamenten. Hauptteil mit rundbogigem Bilde, flankiert von zwei Pilastern und zwei vorspringenden Säulen mit vergoldeten Basen und Kompositkapitälern. Verkröpftes Gebälk mit vergoldeter Inschriftenkartusche. Aufsatz: Gemälde, flankiert von zwei Säulchen, daneben zwei Statuen. Verkröpftes Gebälk, flachbogige Giebelansätze mit zwei Putti, in der Mitte eine Statuette auf Postament. — Vor der Predella je ein ganz vergoldetes Tabernakel, um 1763.



Fig. 150 Hallwang, Pfarrkirche, Inneres (S. 159)

- Linker Seitenaltar. Linker Seitenaltar: Gemälde: Altarbild (Mutter Gottes), modern (von S. Stief, 1860). — Aufsatzbild: Der hl. Sebastian und der hl. Florian. Statuen: Alle Holz, polychromiert. Am Aufsatze Joachim und Anna, oben Christus und zwei Putti. Von Simon Frieß, 1714.
- Rechter Seitenaltar. Rechter Seitenaltar: Gemälde: Altarbild (Herz Jesu), modern (von J. Gold, 1879). — Aufsatzbild: Der hl. Leonhard und der hl. Ägidius; gut, um 1714. Statuen: Alle Holz, polychromiert. Am Aufsatze St. Virgil und St. Rupert, oben zwei Putti und der hl. Karl Borromäus. Von Simon Frieß, 1714.
- Kanzel. Kanzel: Holz, marmoriert. Modern (1858).
- Orgel. Orgel: Gehäuse mit vergoldeten Schnitzereien (1842).
- Taufstein. Taufstein: Modern (1858).
- Weihwasserbecken. Weihwasserbecken: Roter gefleckter Marmor. Achteckiges Wandbecken mit stumpfem Ablauf. Vorne Wappen der Familie Pratzl (ein Baumast). XV. Jh. Daneben ein alter eiserner Opferstock.

- Skulpturen: Holz, polychromiert. 1. In der Sakristei die guten Statuetten der hl. Bischöfe Martin und Rupert auf geschnitzten Postamenten. Anfang des XVIII. Jhs. Skulpturen
2. Zwei sitzende Leuchterputten; gut, Anfang des XVIII. Jhs. (Sakristei).
3. Tabernakelaufsatz, Auge Gottes, mit Rocailenranken, ganz vergoldet; um 1750 (Sakristei).
4. Statue des auferstandenen Heilandes, alt polychromiert; gut, Anfang des XVIII. Jhs.
5. Zwei kniende Leuchterengel auf Tragstangen, die in ihrem oberen Teile von Reben umrankt sind; um 1700.
6. Prozessionskruzifix; sehr gut, erste Hälfte des XVIII. Jhs.
7. In der Totenkammer altarartiger Wandaufbau mit Figuren: Der Gekreuzigte, Johannes und Maria, die Ecclesia, ein Engel mit einer geretteten Seele, drei Putten, St. Florian und St. Leonhard, die armen Seelen im Fegefeuer. Darüber ein Baldachin; um 1760.

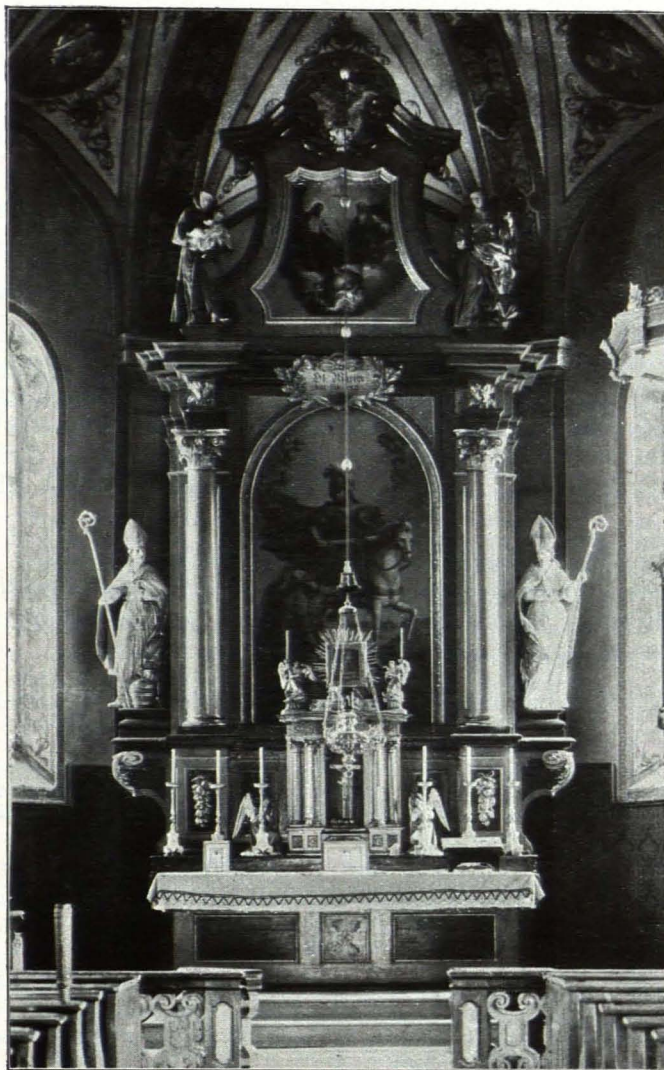


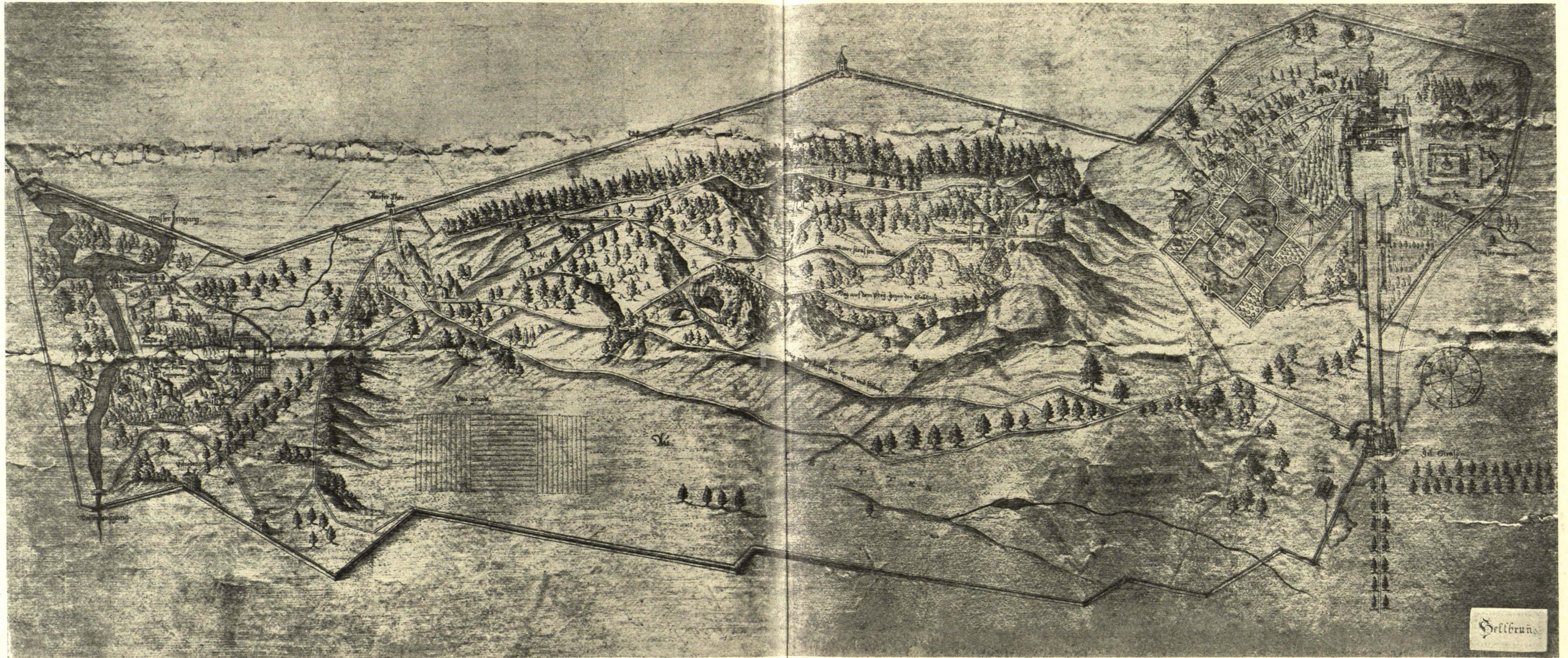
Fig. 151 Hallwang, Pfarrkirche, Hochaltar (S. 162)

8. Im Pfarrhause vier alt versilberte Statuetten auf geschnitzten Postamenten mit Bandwerk, St. Joachim und Anna, Jakobus der Ältere und ein Apostel mit Buch. Gute Arbeiten, um 1720.
9. Ebenda. Statuette des hl. Rochus mit einem Hunde. Anfang des XVIII. Jhs.

Monstranz: Kupfer, vergoldet und versilbert. Am Fuße reiche getriebene Rokokoornamente. Am Knauf drei Cherubsköpfe. Schein mit Gitter- und Rankenwerk, den Relieffiguren Gott-Vaters, von vier Engeln und Putto mit dem Schweiß Tuch; Strahlenkranz, Kreuz. Glasflüsse. Um 1750. Monstranz.

Ziborium: Silber, vergoldet, ganz glatt. — Marken: Salzburger Beschauezeichen (S in Oval). Meisterzeichen: $\begin{matrix} H & C \\ A \end{matrix}$ in Schild. Arbeit des Hans Caspar Ainhorn in Salzburg (Bürger seit 1635). Wohl identisch mit dem 1643 gelieferten Kelch (s. S. 157). Ziborium.

- Kelche.** Kelche: 1. Silber, vergoldet. Sechspaßfuß mit getriebenen Rosen, Akanthusranken und Ornamenten. Am Knauf drei Ovalknöpfe zwischen Blattwerk, unten ausladender Blumenkranz. Cuppsilberkorb, durchbrochen und getrieben, mit Ornamenten, Blumen und den Leidenswerkzeugen. — Marken: Augsburger Beschaueichen (R² 146). Meistermarke: **GH** in breitovalem Felde. Schönes Stück, Ende des XVII. Jhs.
2. Zum Teil vergoldet. Getriebener Sechspaßfuß mit Akanthusranken, Früchten und drei ovalen Medaillons (Kreuz, Herz und Schriftband *INRI*). Am Knauf drei getriebene Cherubsköpfe. Durchbrochener Cuppakorb mit getriebenen Blumenranken und drei Medaillons mit den Leidenswerkzeugen. — Marken: Augsburger Beschau (R² 165). Meistermarke: Minuskel-m (ähnlich wie R² 4855). Schönes Stück, um 1700.
3. Zum Teil vergoldet. Sechspaßfuß mit getriebenen Bandornamenten und drei Cherubsköpfen, am runden Knauf drei glatte Ovalschilde zwischen Blattwerk. Durchbrochener Cuppakorb mit Bandornamenten und drei Cherubsköpfen. — Marken: Augsburger Beschau (R² 169). Meistermarke: **I**
FB in Dreipaß (R² 519). Schönes Stück von Johann Friedrich Bräuer in Augsburg (Meister 1705—1753). Um 1723 (s. S. 157).
- Wetterkreuz.** Wetterkreuz: Messing, vergoldet. Am Fuße vier getriebene Rocailles. Die in Dreipässen endigenden Kreuzbalken sind vorne mit vergoldeten, rückwärts mit versilberten applizierten Rocailenornamenten verziert. Versilberter Kruzifixus. Gute Arbeit, um 1760.
- Kreuzpartikelmonstranz.** Kreuzpartikelmonstranz: Messing, vergoldet, mit getriebenen Rokokoornamenten. 1763 geschenkt (s. S. 157).
- Vortragkreuz.** Vortragkreuz: Auf einer Holzstange, Messing, vergoldet und versilbert. Kugeliges Knauf, oben mit Perlkranz, dreipaßförmige Balkenenden. Daran vorne drei runde Medaillons mit den getriebenen Relief-figuren der vier Evangelisten. Sehr gut getriebener Kruzifixus. Auf der Rückseite appliziert vier feingetriebene vergoldete Flachreliefs, oben Gott-Vater, an den Seiten Löwe, Gemsbock und Hirsch, unten Moses, der auf die eherne Schlange hinweist. Glasflüsse. Interessantes Stück aus dem Ende des XVI. Jhs.
- Leuchter.** Leuchter: 1. Vier dreifüßige, alt versilberte Holzleuchter mit Volutenfüßen. XVII. Jh.
2. Vier dreifüßige Holzleuchter, schön geschnitzt, mit Laubwerk, silberbronziert. Um 1700.
3. Zwei kleine vergoldete Holzleuchter mit je drei Cherubsköpfen. Um 1700.
4. Sechs Zinnleuchter, dreifüßig, Empireform. Erste Hälfte des XIX. Jhs.
- Varia.** Varia: Drei Kirchenfahnen mit übermalten Bildern und guten Messingkreuzen. XVIII. Jh. — Zwei Traglaternen. XVIII. Jh.
- Grabsteine.** Grabsteine: 1. 1480. Unter der Mauer der Totenkammer am Boden, halb verdeckt. Rote Marmorplatte mit gotischer Minuskelinschrift: *Hie ligt begrabn Ruep(ert) Prätzl phleger ze Radekke .. der gestorben ist (anno dñi) mccccclxxx an sa(nd)*
2. Im Chor am Boden kleine Marmorplatte. *Johann Georg Bauer*, erster Vikar, 1790.
3. Im O. des Langhauses, außen. Gelbe Marmorplatte mit Standkruzifix. Anton Köllersperger, Maurermeister in der Gnigl, 1765—1823.
- Glocken.** Glocken: Drei Glocken von Oberascher, 1899. — Eine kleine gotische Glocke von 1481 mit der Minuskelinschrift: *anno dom. mccccclxxxi iar + o rex glorie veni cum p(ace)* wurde 1911 dem Museum in Salzburg überlassen. Von den beiden anderen, 1899 eingeschmolzenen Glocken stammte die mittlere von 1601, die große von 1715 (DÜRLINGER S. 27).
- Pfarrhof.** Pfarrhof.
Mit Urkunde vom 15. Oktober 1787 wurde in Hallwang ein Vikariat errichtet. Das Konsistorium befahl am 15. April 1788 den Bau eines Vikariatshauses, nachdem Erzbischof Hieronymus den von Wolfgang Hagenauer verfaßten Riß genehmigt hatte. Die Materialien wurden vom eingeworfenen Kirchengewölbe und dem demolierten Dieberinger Kirchlein (s. daselbst) genommen. Baukosten 3400 fl. 23 kr. Das Vikariat wurde 1858 zur Pfarre erhoben.
- Beschreibung.** Beschreibung: Einfacher Bau, rechteckig, einstöckig, mit breitem Hohlkehlgesimse und Zinkblechdach.
- Gasthaus.** Gasthaus Wintersteller: Großes einstöckiges Bauernhaus mit achtfenstriger Westfront, abgekappten Giebeln, weit vorspringendem Schindelsatteldach, daran vorn die Jahreszahl 1792.



TAFEL VI HELLBRUNN, GESAMTANLAGE. STICH UM 1630 (S. 163)

